Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

151 (21.12.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331310

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter. Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 151. Sonnabend, den 21. December. 1878.

Abonnements-Einladung.

Das neue Abonnement auf die „Nachrichten" beginnt am 1. Jan. 1879. Wir bitten, dasselbe rechtzeitig vor diesem Termin bei den Kais. Postanstalten (für 1 Mk. 50 Pf.) bewerkstelligen zu wollen, zumal in Nr. 1 ein außerordentlich spannender und interessanter Roman aus der Neuzeit:

Arbeiter und Fabrikant

von George Füllborn

beginnt. — Für die Abonnenten in der Stadt Oldenburg und Osternburg bleibt die allgewohnte Einrichtung bestehen: wer nicht abbestellt, erhält das Blatt weiter geliefert.

Die Red. und Exped.
B. Scharf.

Schlimme Zeiten.

In Paris macht sich jetzt die Kehrseite der Weltausstellung sehr bemerklich, und dortige Berichte entwerfen ein düsteres Bild der zur Zeit daselbst herrschenden Zustände und der Aussichten für die nächste Zukunft. Wie zu erwarten war, haben nach dem Schlusse der Weltausstellung Handel und Wandel merklich nachgelassen. Die Directoren der großen Magazine finden, nach der „K. Z.", daß die Ankäufe für die Wintersaison ihren Hoffnungen nicht entsprechen; aber mehr noch als diese klagen die kleinen Detailhändler. Die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste werden ohne Zweifel die Lage bessern, aber es zeigt sich noch keine sehr glänzende Aussicht dafür. Jede Pariser Haushaltung hat ihr Budget überschritten, sei es, um Freunde oder Verwandte aus der Provinz zu bewirthen, sei es durch die Vertheuerung aller nothwendigen Bedürfnisse während der sechs Monate der Ausstellung. Die Gasthöfe sind gegenwärtig beinahe leer, die großen Restaurants sind schwach besucht und die Theater verzeichnen magere Einnahmen. Eine große Anzahl kleiner Angestellten, die während der Dauer der Ausstellung beschäftigt waren, ist jetzt ohne Beschäftigung; dann hat auch die Ausstellung eine Menge von Leuten nach Paris gezogen, welche zum Theil für Rechnung Fremder Geschäfte trieben oder sonstigen Verdienst fanden; das hat denn freilich mit der Ausstellung ein Ende gefunden. Auch haben ziemlich viele Leute, welche vorübergehend als Diener gemiethet waren, jetzt ihre vorübergehenden Herren verloren, und so giebt es viele Menschen auf dem Pflaster von Paris, die bald ins Elend gerathen werden. Der Zustand bezeichnet sich schärfer durch die häufigen nächtlichen Anfälle, die nicht nur in den abgelegenen Straßen, welche nach den äußeren Boulevards führen, vorkommen, sondern auch im Mittelpunkt der Stadt beim Schlusse der Caféhäuser. Die Kühnheit der nächtlichen Uebelthäter ist so groß, daß sie sich sogar der Revolver bedienen, deren Knall doch die Nachbarn und Polizeibeamten anziehen könnte. So ist neulich eine Familie in der Rue de L'Ouest angegriffen und der Vater derselben durch einen Revolverschuß verwundet, ein anderer Mann durch einen Revolverschuß getödtet worden. Mordanfälle bei Gelegenheit von Diebstählen werden überhaupt immer häufiger und die Polizei wird fortwährend mit Klagen überlaufen. Es genügt, die verschiedenen Erzählungen der Zeitungen zu durchmustern, selbst diejenigen, welche der Regierung durchaus günstig sind, um sich zu überzeugen, daß nächtliche Anfälle und Diebstähle im Vergleich mit früheren Jahren im Wachsen begriffen sind, so daß man sich der Erkenntniß nicht entziehen kann, daß das Polizeipersonal zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der Pariser Boulevards und Straßen in der Nacht nicht ausreicht.

Noch weit größer als in Frankreich und jedenfalls ausgebreiteter scheint die Nothlage der Industrie und der Arbeiter in England zu sein. Nach einem Berichte der „Daily-News" leiden manche Arbeiterfamilien buchstäblich Hunger; in einem Falle hatte eine Familie mit acht Kindern drei Tage lang nichts gegessen. In den Seidenfabriken zu Cogleton und Lenk sind die Arbeitslöhne reducirt worden; in Lenk arbeiten nur 2 Fabriken volle Zeit. In der Kohlen- und Eisenbranche haben sich die Verhältnisse noch immer nicht gebessert. In Lancashire liegt die gesammte Eisenbranche so darnieder, daß alle Fabriken noch zu weiteren Lohnherabsetzungen greifen werden. Auch an anderen Orten nehmen die Lohnreduktionen und die Entlassung von Arbeitern ihren Fortgang. Im Barnsley-District ist nun eine Herabsetzung des Lohnes um 12½ Proc. in Aussicht. Ein größeres Werk hat den entlassenen Arbeitern einen Theil ihres Lohnes zurückbehalten, bis sie die dem Fabrikanten gehörigen Wohnungen geräumt haben. Auf den Kohlenwerken von Süd-Wales, wo die Löhne seit 1869 um 22½ Proc. gesunken sind, geht man mit einer erneuten Lohnherabsetzung um. Auch auf den Schiffswerften stockt vielfach die Arbeit und einige der größten Firmen haben ihre ältesten Leute entlassen müssen. Nach einem Berichte aus Sheffield wurde dort vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Meeting abgehalten, welches den Zweck hatte zu ermitteln, wie der Noth unter den arbeitenden Klassen abgeholfen werden könne. Hunderte von Arbeitern wohnen in Häusern mit keiner Spur von Möbeln, Alles theils versetzt, theils verkauft, kein Feuer, nichts zu essen, und die Leute sind vollständig von der Großmuth ihrer Nachbarn abhängig. Es wurde beschlossen, diesem Nothstande wenigstens theilweise durch freiwillige Gaben abzuhelfen und zu diesem Behufe wurden sofort 2000 Lstr. gezeichnet. Letzten Mittwoch wurden zum ersten Male Brod und Suppe an 300 Arbeiterfamilien vertheilt; man gedenkt diese Hülfe fernerhin zweimal die Woche eintreten zu lassen. In Glasgow herrscht in Folge der zunehmenden Arbeitslosigkeit ebenfalls große Noth unter der arbeitenden Klasse. Nach Berichten aus Newcastle und Carlisle sind die Landstraßen von Schottland nach England mit Hunderten von hungernden und frierenden Arbeiterfamilien bedeckt, welche entweder Beschäftigung suchen oder auswandern wollen.

Rundschau.

— Zu den **Beisetzungs-Feierlichkeiten** nach Darmstadt sind entsendet im Auftrage des Kaisers: der General der Kavallerie, Graf v. d. Goltz, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs; im Auftrage der Kaiserin: der Kammerherr Graf Matuschka, im Auftrage Ihrer Kaiserl. und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin der persönliche Adjutant Major von Panwitz und der Kammerherr Graf v. Seckendorff.

— Die **Kronprinzessin**, welche den dringenden Wunsch gehabt, zur Beisetzung ihrer verstorbenen Schwester, der Großherzogin Alice von Hessen, sich nach Darmstadt zu begeben, wird auf Anrathen der Aerzte die Reise unterlassen müssen. Die Aerzte glauben, daß möglicher Weise in den Gemächern des Schlosses zu Darmstadt die Desinfektion noch nicht so durchgreifend bewirkt sei, um eine absolute Beseitigung jeglichen Ansteckungsstoffes als sicher erscheinen zu lassen. Aus Rücksicht auf ihre Familie wird die hohe Frau, wie gesagt, jetzt nicht nach Darmstadt reisen.

— Wie der „Börs.-Cour." meldet, ist keine Aussicht vorhanden, die **preußischen Richter**, wie die französischen, rheinischen 2c. im Talar oder in der Robe fungiren zu sehen. Es war dem Justizministerium die endgiltige Bestimmung über die Einführung des Talars überlassen worden, und dieses hat in den letzten Tagen sich dahin entschieden, die Einführung des Talars überhaupt aufzugeben und alles beim alten zu lassen, so daß braune und blaue Röcke, Fracks und Jaquets nach wie vor im Gerichtssaale ihren Cours behalten und nicht von dem allmächtigen, würdevollen Talar verdrängt werden.

— Das **braunschweigische Regentschaftsgesetz** tritt bei der augenblicklichen Krankheit des Herzogs wieder stark ist den Vordergrund und veranlaßte vor einigen Tagen einen Antrag des Abg. Veltheim im braunschweigischen Landtage. Dieser Abgeordnete gab zunächst einen historischen Rückblick über die bisher stattgehabten Verhandlungen, welche zu befriedigenden Ereignissen nicht geführt hätten. Der Großherzog von Oldenburg hatte sich allerdings im Jahre 1874 bereit erklärt, im Falle des Ablebens des Herzogs von Braunschweig die ihm angetragene Regentschaft zu übernehmen, Kaiser Wilhelm aber hatte die von ihm geforderte Garantie abgelehnt. Daraufhin beschloß die Landesvertretung, die ganze Regentschafts-Angelegenheit vorerst auf sich beruhen zu lassen. Redner ist nun der Ansicht, daß sich gegenwärtig — durch den Tod des Herzogs Karl von Braunschweig und des Königs Georg von Hannover — die Verhältnisse derart geändert hätten, daß eine Regelung sehr nöthig erscheine. Im weitern führt er aus, daß Braunschweig alle Ursache habe, mit seiner gegenwärtigen Regierung vollauf zufrieden zu sein, und daß allseitig gehofft werde, der Fall der Thronerledigung möge so spät wie irgend möglich eintreten. Es sei aber nöthig, diesen Fall ins Auge zu fassen, da ein selbst nur kurze Zeit dauernder regentenloser Zustand dem Lande nur schädlich sein könne. Für Braunschweig sei das dynastische Interesse eine Frage zweiter Linie, die des vaterländischen Interesses aber eine erster Linie. Es müsse und werde allen eine Beruhigung sein, wenn ein von allen maßgebenden Seiten als zu Recht anerkanntes Regentschaftsgesetz zustande gebracht werde, um es im Falle der Noth sofort gebrauchen zu können. Es wurde beantragt, diese Frage in einer Commission weiter zu erörtern, wofür sich namentlich der Abg. Häusler aussprach. Dieser wandte sich in schneidiger Rede auch gegen die welfischen Wühlereien in Braunschweig. Wir entnehmen derselben folgende Stelle: „Vor einigen Monaten ist eine sogenannte Petitions-Adresse von sogenannten braunschweigischen Gewerbetreibenden an den Herzog von Cumberland erlassen worden, worin ihm unter allerhand schönen Redensarten von Treue und Anhänglichkeit an das welfische Fürstenhaus anheimgegeben wurde, doch Fürsorge für die Ergreifung der Regentschaft in Braunschweig im Falle der Thronerledigung zu treffen. Wenn eine solche Adresse wirklich erlassen ist — und ich glaube, es kann nicht mehr daran zu zweifeln sein — so sind die Absender der sogenannten braunschweigischen Gewerbetreibenden nicht in dem Kern der hiesigen Gewerbetreibenden zu suchen, sondern unter allerhand zusammengelaufenen obscuren Persönlichkeiten. Vielleicht stehen diese allerdings unter der Leitung von wirklich intelligenten Führern, dann sind dies aber im Parteisolde stehende Agenten und Emissare, die sich herausnehmen, für die braunschweigische Bürgerschaft zu agitiren! (Bravo von allen Seiten.) Auf mich macht dieses Kokettiren mit dem vermeintlichen Thronerben einen höchst widerwärtigen Eindruck. Durch das bekannte Blatt der Centrums- und Welfenpartei „Germania", ist dann auch vom Secretär des Herzogs von Cumberland,

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Hrn. v. Bothmer, an einen gewissen Huch eine Antwort ergangen, die den Inhalt hat, daß sich die Adressaten beruhigen möchten, die Angelegenheit werde von dem Herzog Wilhelm in die Hand genommen werden. Gerade wegen dieser Vorkommnisse ist es doppelt nöthig, daß man die Angelegenheit des Regentschaftsgesetzes in reifliche Erwägung zieht." v. Veltheim's Antrag wurde zum Schluß zwei Referenten, den Herren Bode und Ernesti, überwiesen.

— In **Braunschweig** ist der alte verdiente General von Bennewitz gestorben. Sein Vater war ein getreuer Gefährte des Herzogs Friedrich Wilhelm in den Freiheitskriegen.

— Der verantwortliche Redacteur der Hamburger **„Reform"**, unser oldenb. Landsmann Gerhard Busch, ist am Montag Nachmittag wegen eines in der Sonnabendnummer enthaltenen Artikels „Ein böser Tag für die Polizeibehörde" verhaftet worden, da derselbe sich weigert, den Namen des Verfassers zu nennen. So meldet „Hirsch's telegraphisches Bureau". Falls der in Rede stehende Artikel Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die „Reform" geben sollte, so könnte man den Verantwortlichen nicht zwingen, den Verfasser des Artikels zu nennen, da er, der Verantwortliche, dann selber für den Artikel haftet; wahrscheinlich will irgend eine Behörde gegen den Verfasser disciplinarisch vorgehen und ruft zu diesem Zwecke das Zeugniß Busch's an; ob dieser den Verfasser des Artikels nennen wird, ist abzuwarten.

— Eine Vergleichung der Einfuhr brittischer und irischer Roh-Erzeugnisse und Fabrikate **nach Deutschland** in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1878 mit der Einfuhr in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs ergiebt ein Mehr der Gesammt-Einfuhr im Werthe von 1,252,920 Mark.

— In **London** hat die Nachricht von dem Hinscheiden der Großherzogin von Hessen-Darmstadt in allen Schichten der englischen Bevölkerung große Betrübniß hervorgerufen. Das schmerzliche Ereigniß bildet das allgemeine Unterhaltungsthema und es bekundet sich die allgemeinste und herzlichste Theilnahme für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Königliche Mutter, welche in der Dahingeschiedenen — wie allgemein angenommen wird — ihren erklärten Liebling verloren hat.

— Der **Todesfall** in **Darmstadt** versetzt die Mitglieder der Königlichen Familie von England in die tiefste Trauer, um so mehr als der letzte Sonnabend gleichzeitig der Jahrestag vom Tode des Prinzen-Gemahls war, dessen treue und unermüdliche Pflegerin die Prinzessin, im Verein mit der Frau Mutter gewesen. Das Befinden der Königin soll ein verhältnißmäßig gutes sein; der Prinz und die Prinzessin von Wales befanden sich in Windsor und verweilten den Tag über bei Ihrer Majestät, der Dekan von Westminster leitete den Gottesdienst in den Privatgemächern des Schlosses. Sofort nach dem Bekanntwerden der Trauerbotschaft, theilte der Minister des Innern dieselbe dem Lord Mayor mit und ersuchte ihn, die nöthigen Schritte zum Läuten der großen Glocke in der St. Pauls Kathedrale, zu veranlassen. Der Lord Mayor verlas den Brief von seinem Sitze im Gerichtszimmer des Mansion House und ließ eine Copie desselben an der Thür des Gebäudes anschlagen. Sämmtliche Blätter erschienen mit Trauerrand und bringen spaltenlange sympathische Nachrufe, welche keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Dahingeschiedene nicht allein der Liebling der Königlichen Mutter, sondern auch des ganzen englischen Volkes gewesen, das in ihr ein leuchtendes Beispiel kindlicher Ehrerbietung, weiblicher Pflichterfüllung und schwesterlicher und mütterlicher Liebe und Aufopferung erblickten und ihr Angedenken in treuen Herzen bewahren wird.

Correspondenzen und Notizen.

— Am Schluß der heutigen **Landtagssitzung** wurde eine Großherzogliche Verordnung, wornach, wie schon im vorigen Blatt gemeldet, der Landtag bis zum 4. Februar n. J. vertagt und bis zum 25. Februar n. J. verlängert ist, vom Regierungs-Commissar Ober Reg.-Rath Mutzenbecher dem Landtage mitgetheilt.

* * *

— Bei dem heutigen **Glatteis** waren die öffentlichen Passagen recht gut bestreut. Nur die Strecken vor Privathäusern lassen fortwährend zu wünschen übrig. So z. B. war das sehr glatte Trottoir am Theaterwall morgens 10 Uhr nur vor einzelnen Häusern etwas besandet. Die ganze große Strecke am Casino, wo noch dazu in Folge Ueberlaufens der Dachgosse der Fußpfad doppelt gefährlich war, zeigte keine Spur von Fürsorge für die frequente Passage. Gleichfalls verhielten sich auch die Bewohner der Elisabethstraße, mit einer einzigen Ausnahme, ganz passiv, trotz des starken Verkehrs nach und von dem Obergerichtsgebäude.

* * *

„E, e, e! Nun gibt es Eis und Schnee," heißt es in dem bekannten Kinderliede vom Winter. Und das muß man gestehen, eine so schöne Winterlandschaft mit Reif und Schnee, wie in den letzten Wochen, haben wir seit Jahren nicht gehabt. Trotz des verhältnißmäßig nur gelinden Frostes hat das Eis doch rasch eine ansehnliche Dicke bekommen. Der fallende Schnee hat dazu redlich mitgewirkt, aber keine schöne Eisbahn entstehen lassen. Doch wir Oldenburger sind genügsam und so sieht man denn täglich hunderte von Menschen auf den so holperigen Eisflächen der Dobben sich tummeln. Unsern Bierbrauern kommt der Frost ganz gelegen; immer neue Fuder voll Eis lassen sie in ihre umfangreichen Keller verschwinden. Bedeutende Wasserflächen werden an einem Tage enteist, überziehen sich jedoch meistens in der Nacht mit Hülfe des Schnees wieder mit einer trügerischen Decke und sind so für die Schlittschuhläufer durchaus nicht ungefährlich. So sank am letzten Mittwoch ein Sohn des Schmieds G. an der Ofenerstraße durch eine solche „Wacke" und wurde nur mit Noth von den herbeieilenden Eltern, welche zum Glück von ihrer Wohnung aus den Unfall gleich bemerkt hatten, gerettet. Jeder Freund eines guten Biers wird den Brauern gern das Enteisen der Gewässer erlauben, doch darf der Menschenfreund dabei wohl die Bitte aussprechen, darnach auch an solchen gefährlichen Stellen ein einfaches Warnungszeichen für Schlittschuhläufer, z. B. eine Stange, ein paar Eisschollen, aufrichten zu wollen.

* * *

— Wie wir hören, soll ein **Seminarist** gestern Abend beim Turnen so unglücklich auf den Kopf gefallen sein, daß sein Zustand sehr bedenklich erscheint. — Das Bedenken, was man gegen den Dielen-Fußboden der neuen Gymnasial-Turnhalle vielfach einwandte, scheint demnach begründet gewesen zu sein.

* * *

— Der gestern vom Schwurgericht wegen Verbrechen **gegen die Sittlichkeit** zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Gerh. Heinr. Schröder aus Rantzenbüttel hat sich in der letzten Nacht durch Erhängen in der Gefängnißzelle das Leben genommen.

* * *

— Der Dienstmann A. wurde vorgestern Abend in der Nähe der Köop'schen Besitzung im Eversten von einem Strolche räuberisch **überfallen**. Glücklicherweise verlor der Selbstständige seine Geistesgegenwart nicht, sondern schlug den Straßenräuber in die Flucht.

* * *

— Am 15. d. M. Morgens 7 Uhr ist das Wohn- und Geschäfts-Haus des Bäckers Nabien zu Rodenkirchen total **abgebrannt**. Das Mobiliar ist größtentheils gerettet, das auf dem Boden lagernde Korn und Mehl 2c., wovon 50 Säcke Mehl und 8 Säcke Kaffee 2c. nicht versichert waren, sämmtlich verbrannt. Eingut und ein Theil des Waarenlagers waren bei der Oldenburger Vers. Ges. zu 13920 ℳ versichert.

* * *

— Am 17. d. M. Morgens 7 Uhr ist das vom Heuermann Anton Meyer bewohnte Heuerhaus des Gemeindevorstehers Giese zu Emsteck mit dem gesammten darin befindlichen nicht versicherten Eingut **ein Raub der Flammen** geworden.

* * *

— Vor einigen Tagen ereignete es sich in einem hiesigen Hotel, daß der Wirth bei Schätzung des klingenden Werths der bei ihm einkehrenden Gäste sich so weit irrte, daß er ein Paar in ihrer Hauskleidung nach Oldenburg gefahrene urwüchsige Söhne Ammerlands mit den Worten empfing: **„hier wird nichts gegeben!"** Wie groß war sein Erstaunen, als er die mit dem Klange von Goldstücken begleiteten Worte vernahm: „Willt Se us woll n' Paar Buddel Champagner geben?" Man kann sich denken, wie rasch das Geforderte gebracht wurde und welch' ein Strom von Entschuldigungsworten dem Munde des plötzlich freundlich gewordenen Wirthes entquoll. Nicht immer macht das Kleid den Mann.

Emden, 16. Dec. Auf Norderney soll die Diphtheritis in erschreckender Weise zum Ausbruche gekommen sein. Der hiesige Medicinalrath Dr. Stöhr ist deshalb veranlaßt worden, sich heute Morgen nach der Insel zu begeben. (Emd. Ztg.)

Landtag.

13. Sitzung, am Dienstag, den 17. December, Vorm. 10 Uhr.

1. Gegenstand der Tagesordnung: Bericht des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf für das Herzogthum Oldenburg, betr. Verkündigung eines Gehaltsregulativs für den Civildienst des Großherzogthums. In Folge einer Vereinbarung der Staatsregierung mit dem Ausschusse über die differirenden Ansichten des Letzteren mit der betr. Vorlage, beantragte der Ausschuß die Annahme desselben en bloc. Der Landtag genehmigte diesen Antrag nach kurzer Begründung desselben durch den Berichterstatter Abg. Tantzen ohne Debatte.

2. Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums Birkenfeld wurde nach kurzer Debatte über einen Antrag des Abg. Köhler betr. die Gehaltserhöhung der Gendarmerie, welcher jedoch abgelehnt wurde, ohne Aenderung genehmigt.

3. Ebenso sämmtliche Positionen der Rechnungen der Landeskasse, der Krongutskasse und der Staatsgutscapitalienkasse des Fürstenthums Lübeck.

Es folgen dann noch zweite Lesungen der Gesetzentwürfe:

4. für das Fürstenthum Lübeck, betr. Aufhebung der Zähl-, Quittungs und Schreibgebühren,

5. für das Fürstenthum Lübeck, betr. Verzicht auf die dem Staate zustehenden privatrechtlichen Verkaufsrechte,

6. für das Fürstenthum Lübeck, betr. die Kosten der Visitation der Apotheken,

7. für das Fürstenthum Lübeck, betr. feuerpolizeiliche Vorschriften,

8. für das Herzogthum Oldenburg, betr. den Betrieb von Dampfkesseln und die für die Untersuchung derselben zu zahlenden Gebühren,

9. für das Fürstenthum Birkenfeld über denselben Gegenstand,

10. für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. neue Bestimmungen zum Schulgesetz vom 1. März 1861,

11. für das Fürstenthum Lübeck, betr. die zur Durchführung der Hypothekenreform erforderlichen Gesetzentwürfe,

12. für das Fürstenthum Lübeck, betr. das eheliche Güterrecht, das Erbrecht u. s. w.,

13. für das Fürstenthum Lübeck, betr. die Verwaltungsämter, welche sämmtlich nach den Ausschußanträgen, wie sie aus erster Lesung hervorgegangen auch in der zweiten genehmigt wurden.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

14. Sitzung, am Mittwoch den 18. December, Vorm. 10 Uhr.

1. Die von den Abg. Iken und Hoyer warm empfohlene Petition des früheren Lehrers Müllers zu Sillenstede wird, dem Ausschußantrage entsprechend, der Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung empfohlen.

2. Der Antrag des Abg. Kiekbusch und Genossen, betr. das Jagdgesetz für die neuen Landestheile des Fürstenthums Lübeck, welcher die aus Ahrensböck eingegangene Petition befürwortete und die in längerer Rede vom Antragsteller ausführlich und schlagend begründeten Jagdmißstände zur Abhülfe empfahl, wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. In zweiter Lesung wurden ohne Aenderung angenommen:

3. Der Gesetzentwurf für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. Enteignungen zu Staats- und Gemeinde-Eisenbahnen.

4. Der Gesetzentwurf betr. die Bildung einer Gemeinde Neuscharrel.

5. Das Stempelgebührengesetz für das Fürstenthum Birkenfeld wird ohne Debatte genehmigt.

6. Auch die Anträge des Finanzausschusses betr. einiger Paragraphen des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums Oldenburg wurden nach kurzer Debatte unverändert angenommen.

7. Ueber die Petition des Handelsvereins zu Nordenhamm, soweit dieselbe die Verlegung des Amts Ellwürden nach Atens und der Lootsenstation von Fedderwarden nach Nordenhamm betraf, wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen; so weit der Inhalt sich auf die Erweiterung der Hafenanlagen bezog, wurde der Antrag des Petitionsausschusses: die Staatsregierung zu ersuchen, eine etwaige Vervollkommnung der Uferanlagen zur Erleichterung des Verkehrs in Erwägung zu nehmen, angenommen.

8. Der Gesetzentwurf für das Herzogthum Oldenburg betr. die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser, fand ohne Debatte die Zustimmung des Landtags.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung wurde die Neuwahl des ständigen Landtagsausschusses vorgenommen und gewählt: der Abgeordnete Ahlhorn zum Vorsitzenden mit 21 Stimmen, (9 Stimmen fielen auf den Landtagspräsidenten, Abg. Strackerjan), zu Mitgliedern: die Abgeordneten Tantzen, Windmüller, Borgmann, Capell und Wild.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Eine hierauf folgende vertrauliche Verhandlung betreffend den Vertrag mit der fürstlich Schaumburg-Lippeschen Regierung über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Oberlandesgerichts mit Sitz in Oldenburg soll, dem Vernehmen nach, ein den Vertrag genehmigendes Resultat gehabt haben.

Schwurgericht.

6. Sitzung am 18. December Vorm. 10 Uhr.

Präsident: O.-App.-R. v. Bach, Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Ger.-Ass. Brauer, Staatsanwalt: Ger.-Ass. Huchting, Verth.: O.-G.-Anw. Becker I.

Geschworene: Boyksen, Eyting, Gruben, Heuermann, Klöcker, Hausm. Memmen, Meyer, Naber, Nieberding, Timme, Graf v. Wedel, Wieting.

Der auf der Anklagebank erschienene, wegen Diebstahlsverbrechens angeklagte Arbeiter Johann Hinrich Geerken aus Hatterwüsting, war angeklagt: in der Nacht vom 24/25. October 1878 zu Streekermoor

Landesbibliothek Oldenburg

fremde bewegliche Sachen, nämlich 2 Schaafe, dem Hausfohn Speckmann zu Streek oder dessen Mutter, der Wittwe Speckmann daselbst, in der Absicht weggenommen zu haben, dieselben sich rechtswidrig zuzueignen, und zwar aus einem Gebäude, nämlich einem Schaafkoven, mittelst Einbruchs.

Durch Zeugenaussagen der That überführt wurde der Angeklagte in Folge Wahrspruchs der Geschwornen zu einer Zuchthausstrafe von 1 J. 9 M. verurtheilt.

7. Sitzung, am selben Tage, Nachm. 5 Uhr.

Präsident: App.-R. v. Berg, Richter, Staatsanwalt und Vertheidiger dieselben.

Geschworene: Blomendahl, Brand, Gruben, Heuermann, Harbers, Naber, Nieberding, Oltmanns, Osterloh, Schulte, Tabken, Graf v. Wedel.

Der wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit auf der Anklagebank sitzende Dienstknecht Heinrich Schumacher aus Südedewecht wurde in geheimer Sitzung zu einer Zuchthausstrafe von 1 J. 3 M. und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

8. Sitzung, am 19. December, Vorm. 10 Uhr.

Präsident: O.-App.-R. v. Bach, Richter: dieselben, Staatsanwalt: O.-St.-Anw. Rüder, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Hoffmann.

Geschworene: Boyksen, Backhaus, Brand, Coldehoff, Heuermann, Hausm. Memmen, Meyer, Oetken, Oltmanns, Timme, Graf v. Wedel, Wieting.

Wegen Diebstahlsverbrechens angeklagt saßen auf der Anklagebank: Die Ehefrau des Arbeiters Herm. Brockhaus und die 14jährige Marie Elisabeth Friederike Corbach, beide aus Essen.

Das Essener Armenhaus besteht aus 2 Abtheilungen, die durch Scheerwand von einander geschieden sind. Die eine wird von der Familie des Arbeiters Brockhaus bewohnt, in der andern bewohnt der Arbeiter Moormann ein Zimmer, das Uebrige die Wittwe des Werner Garrell sen. mit ihrer 14jährigen unehelichen Tochter und ihren kleineren ehelichen Kindern.

Am Sonnabend den 12. October d. J. Nachm. ging Johann Hinrich Moormann auf Arbeit aus, legte vor seine Stubenthür ein Vorhängeschloß, verschloß es und nahm den Schlüssel mit sich. Er kehrte zurück, als es schon dunkel war, wurde durch Unregelmäßigkeiten in der Stube zum Nachsehen veranlaßt und bemerkte, daß ihm verschiedene Sachen entwendet waren. Er machte folgenden Tages Anzeige und man fand die Sachen bei zwei verschiedenen Händlern. Sie waren an diese durch die Angeklagte Brockhaus verkauft. Aus dem einen der Hemden war ein eingenähter Buchstabe losgetrennt. Da Moormann seinen Schlüssel in der Tasche hatte, auch niemals einen Schlüssel zu dem Schlosse, mit dem im October seine Thür verschlossen wurde, verloren hat, so ist der Dieb mittels eines, nicht zur Eröffnung dieses Schlosses bestimmten, Schlüssels oder Werkzeugs zur Oeffnung des Schlosses gelangt. Einen Schlüssel, der zu Moormanns Schlosse paßte, besaß die Mitangeklagte Corbach.

Die Angeklagte Brockhaus soll am Nachmittage des 12. October aus der von Moormann bewohnten Abtheilung des Hauses gekommen sein.

Die Corbach, ein 14jähriges uneheliches Kind, giebt nun an, daß sie einige Zeit vor dem 12. Oct. 1878 in der Nähe des Brengelmannschen Hauses einen Schlüssel gefunden habe. Dieser Schlüssel sei der Ehefrau Brockhaus zufällig zu Gesicht gekommen. Die Brockhaus habe sich am 12. Oct. d. J. den Schüssel ausgebeten und ihr, der Corbach, auf Befragen erklärt, daß sie damit Moormann's Thür öffnen und demselben einige Lumpen wegnehmen wolle. Sie habe darauf der Brockhaus den Schlüssel gegeben, als diese versprach, ihr, der Corbach, von dem aus den Lumpen zu lösenden Gelde etwas abzugeben. Darauf hat dann, während die Corbach Wache hielt, nach Aussage derselben, die Brockhaus die Moormannsche Thür geöffnet und hat die aus dem Zimmer genommenen Sachen bei den Trödlern Niemann und Brengelmann verkauft. Die Corbach hat von der Ehefrau Brockhaus 29 Pf. erhalten. Die Brockhaus hatte im Ganzen 83 Pf. eingenommen.

Die Aussage der Corbach scheint der Wahrheit gemäß, während die der Angeklagten Brockhaus den größeren Theil der Schuld auf das Kind abwälzen will, sich selbst, die 38jährige Frau, als die Verführte darstellt.

Die Geschworenen bejaheten sämmtliche Schuldfragen und verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte Brockhaus zu 1 J. 6 Mon. Zuchthausstrafe und die Corbach unter Berücksichtigung ihres jugendlichen Alters zu 10 Tagen Gefängnißstrafe.

9. Sitzung, am selben Tage Nachm. 5 Uhr.

Präsident: derselbe, Richter: O.-G.-Räthe Ostendorf und Niemöller, St.-A.: G.-Ass. Huchting, Verth.: O.-G.-A. Becker II.

Geschworne: Backhaus, Brand, Brinkmann, Coldehoff, Harbers, Klöcker, Mengers, Meyer, Schulte, Timme, Graf v. Wedel, Wieting.

Die Geschwornen hatten zum vierten Male in dieser Session über ein Verbrechen wider die Sittlichkeit den Wahrspruch über Schuld oder Unschuld abzugeben, und zwar über den auf der Anklagebank erschienenen Dienstknecht Gerh. Hinr. Schröder aus Ranzenbüttel.

Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und verurtheilte am Schluß derselben der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 3 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Gerichts-Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Sitzung vom 20. Decbr.

Heuermann Z. zu Streek stand in feierlicher Stimmung vor der Barriere mit dem offenen Geständniß, der Eisenbahndirection nach und nach 17 Stück frei herumliegende Schienennägel weggenommen zu haben. Z. genießt sonst eines guten Rufes und giebt auf Befragen an, daß er die besagten Nägel zur Anfertigung einer kleinen Egge habe benutzen wollen, die aber nicht fertig geworden sei.

Außerdem hat sich Angekl. den unrechtmäßigen Besitz eines Wagenbolzens zu schulden kommen lassen.

Nachdem der Staatsanwalt wegen Geringfügigkeit der entnommenen Gegenstände und des offenen Geständnisses des Angekl. im Ganzen eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen beantragt hatte, wurde derselbe befragt, ob er noch etwas zur Sache zu bemerken habe.

„Ick hör' etwas schwer — ick heff dat nich verstahn."

„Der Staatsanwalt hat 5 Tage Gefängniß gegen Sie beantragt."

„Angekl. (höchst erschrocken): „Wat, tief Jahre?"

„Nein, nein, nur fünf Tage."

Angekl.: „So, so! Da geiht jo woll noch'n beeten aff."

Es ging aber nichts ab und Z. nahm seine fünf Tage an."

Der Schiffszimmermann M. vom Elsflether Schiff „Louise" hatte sich auf der Reie von Hamburg nach Valparaiso an die Spitze derjenigen Schiffsmannschaft gestellt, die ihren Aufenthalt in der Koje widergesetzlich verlängert und überhaupt den Befehlen des Capitäns sich nicht fügen wollte. — Trotz den eingehenden Ausführungen der Vertheidigung (Dr Bargmann), um den Angeklagten als einen in gutem Glauben handelnden Mann darzustellen, wurde derselbe, nachdem der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten beantragt hatte, zu einer solchen von 3 Monaten verurtheilt, hauptsächlich in Anbetracht des Milderungsgrundes, daß der Angekl. auf der Rückreise sich besser benommen habe. (Forts. folgt.)

☞ Die nächste Nr. der „Nachrichten" wird für die Stadt anstatt am Montag Abend, am Dienstag Mittag ausgegeben. Die Postexemplare werden wie gewöhnlich expedirt.

— Für die arme **ehrliche Finderin** auf dem Gerberhofe ging ferner ein: Dr. Sch. 1 ℳ. — Unter den Buchstaben N. N.: 1 ℳ., 1 ℳ., 1 ℳ., 3 ℳ., Propr. G. 50 ₰. — Im Ganzen 15 ℳ 45 ₰, wofür herzlich dankt die Exped. d. „Nachr."

Kirchennachricht.

Sonntag, den 22. December 1878.
1. Kirche (9 Uhr): Past. Willms.
2. Kirche (10½ Uhr): Past. Pralle.
Am Sonnabend, den 21. December 1878.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Brake.
Am Weihnachtsabend, 24. Decbr.
Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 22. December 1878:
10 Uhr: Gottesdienst } Divisionspfarrer Dr. Brandt.
11 Uhr: Communion }

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Friedrich Marken zu Ekernermoor beabsichtigt seine daselbst belegene **Köterstelle** bestehend aus gutem Wohnhause, nebst Backofen und einem bereits ganz cultivirten Kamp Baulands, plm. 2½ ha. — 27 Scheffelsaat — groß, sowie einem **Moorkamp** von plm. 3 ha. — 5½ Jück — **unter der Hand zu verkaufen** und ist zweiter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 28. Decbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in J. H. Hempen Wirthshause zu Ekern angesetzt, in welchem Termine der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erfolgen wird.

Die Stelle befindet sich in einem sehr guten Zustande, selbige liegt in der Nähe des Torfwerk's Zwischenahn und kann daher mit Recht empfohlen werden. **Heinje.**

Elmendorfermühle. Von jetzt an **frischen Gest,** sowie **bestes Weizenmehl** 18 Pfund 3 ℳ.
H. Brüntjen.

Rastede. Der Hausmann **G. Hienen** zu Wiefelstede läßt am

30. December d. J.,
Mittags präcise anfangend,

in seinem Busche **Rehhagen, am Dingsfelderwege:**

300 Eichen, Bau- und Wagenholz, und 100 starke, schiere Eschen und Ellern, für Tischler, Drechsler, zu Naben und für Holzschuhmacher geeignet,

öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Verkauf eines Placken Heulandes.

Wüsting. Der Köter **Johann Suhr** das. will seinen, am Schottwege nahe bei Lintel belegenen **Placken Heuland** mit Antritt auf den 1. Mai 1879, verkaufen.

Dieser Placken ist reichlich **3 Jück Kat.-M. groß** und wird ganz berieselt.

Am 28. December d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

wird Unterzeichneter in Möhlenbrocks Gasthause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Harzkäse, Limburger, Neuschateller, gut abgelagerten pikanten **Schweizerkäse, Holl. Rahmkäse, Edamer Käse, prima Butj. Rahmkäse à ½ Kg. 70 ₰, pikanten Ostfr. Kräuterkäse, Blankenb. Käse, Ostfr. Kümmelkäse,** sämmtlich feinster Qualität, empfiehlt

D. G. Lampe, Lgstr. 20.

Frisch ger. **Aal,** sehr schönen **Caviar, Hummer** in Büchsen, Sardines à l'huile **Anchovis** in kl. Fäßchen, **Sardellen, Sardinen** in Pickles, **marin. Heringe** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Besonders große, sehr schöne

Tafel-Apfelsinen

trafen ein **D. G. Lampe.**

Mein Lager aller Arten

Schuhwaaren

wurde auf das reichhaltigste complotirt und halte dasselbe in guter Waare und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

F. W. Stärtzenbach.

Oldenburg. Zwischenahner Bier in Fässern und Flaschen empfiehlt die Bierhandlung von

G. H. Oetjen, Markt 12.

Zu verkaufen. Hochfeine

Pommersche Kartoffeln.

H. Onken, Stau.

Chr. Meyer, Uhrmacher,

Osternburg 57,

empfiehlt sein Lager von **goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Pariser Weckern, Amerikaner und Schwarzwalder Wanduhren aller Art,** sowie große Auswahl **echter Talmi-Gold- und vergoldeter Uhrketten und Double-Medaillons** bei billigster Preisstellung und unter Garantie.

Die Hutfabrik von J. H. Pehl junr.,

Oldenburg, Langestr. 35,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste in größter Auswahl das Neueste und Feinste in

Seiden- und Filzhüten.

Schlafröcke, elegant garnirt von 15 bis 45 ℳ.

Fels & Siemßen.

Das Neueste in Shlipse, Cravatten u. Lavalliers. **Fels & Siemßen.**

Zur Anfertigung von Teppiche, Rückenkissen, Fußkissen, Stuhlkissen u. s. w. empfiehlt sich in und außer dem Hause billig

Borchers, Sattler, Alexanderstr. 10.

Herren- u. Knaben-Regenröcke, Reiseröcke, Reisedecken, Regenschirme, seidene Hals- und Taschentücher, Hosenträger, Gradhalter, ärztlicherseits empfohlen, empfehlen

Fels & Siemssen.

Schirmständer, Ofenvorsätze, Feuergeräthe, Zangen und Schaufel, Kohlenlöffel 2c. empfiehlt **F. Remmers.**

Schlittschuhe, mit und ohne Riemen billigst

F. Remmers.

Flobertbüchsen, Revolver, Terzerole zu billigen Preisen. **F. Remmers.**

Ein Rest bestseidener **Knabentaschentücher** Stück 35 ₰. **Fels & Siemssen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Größtes u. billigstes Lager Herren- u. Knaben-Garderoben

in nur soliden Stoffen bei feiner, fester Arbeit.
Vorrig. **Ueberzieher** und **Schlafröcke** zu Einkaufspreis.
F. zur Windmühlen b/Rathhaus.

Ofenerstraße 16.
Täglich 4 mal frische Milch. Jeden Mittwoch und Sonnabend Buttermilch. **Aug. Harms.**

Zu vermiethen. Ein möbl. Wohnzimmer nebst Schlafkammer an einen einzelnen Herrn.
W. Winter, Lindenstraße 23.

Bestes Mehl, Rosinen, Corinthen 2c. billigst, empfiehlt **Diedr. Grube.**

Amerik. **Schmalz und Speck,** beste Waare, reinschmeckender **Caffee** von M. 1 pr. 1/2 kg an bei
Diedr. Grube, Langestr. 91.

Zwei Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden zu Ostern in meiner Familie freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung. Pensionspreis 600 M. Frau **E. Bollmann,**
Staulinie Nr. 3.

Zu vermiethen eine möblirte Stube nebst Kammer für 1 oder 2 junge Leute.
Staulinie Nr. 3, oben.

Nur 2 Tage in Oldenburg,
am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Dec.

Edisons sprechender Phonograph

größte Erfindung des 19. Jahrhunderts.
Sonnabend, den 21. December 1878:
Im Saale des Augusteums wird Herr Armin Tenner aus Cincinnati den Phonograph, welcher in Hamburg, Hannover, Bremen u. s. w. so großes Aufsehen erregt hat, in Thätigkeit produziren und erläutern.
Entree à Person 1 M.
Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintrittskarten sind vorher zu haben in den Buchhandlungen: Schulze'sche Buchhandlung, Ferd. Schmidt'sche Buchhandlung, G. Stalling'sche Buchhandlung.

Maler-Verein.

Am heutigen Tage verlegten wir unser **Vereins-Lokal** nach Herrn **Gramberg,** Markt Nr. 24, (Neue Börse), und finden jeden Sonnabend 8 1/2 Uhr die Versammlungen daselbst statt. Der Vorstand.

Rasteder Kampf- Genossenverein.

Am ersten Weihnachtstage
Geselliger Abend
im Vereinslocale.
Fremde können eingeführt werden.

Rastede.

Unterzeichneter ladet zu einem
kl. gemüthl. Ball
am **2. Weihnachtstage** ganz ergebenst ein.
G. Mehrens.

Metjendorf. Am 2. Weihnachtstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **Gerh. Bruns.**

Bornhorst. Am 2. Weihnachtstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **G. Meiners.**

Wüsting. Am 2. Weihnachtstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **H. Claußen.**

Aschwege. Am zweiten Weihnachtstage
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet **Joh. Eilers.**

Moorhausen (Gem. Hude).
Am zweiten Weihnachtstage
Tanzparthie.
J. H. Köhrmann.

Club Einigkeit.

Ball findet nicht am 27., sondern am **30.** d. M. im Lindenhof statt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Das Directorium.

Unser Tuch- und Buckskin-Lager

bietet eine bedeutende Auswahl der feinsten Neuheiten. Anfertigung nach Maaß prompt und elegant. Billige Preisstellung.
Fels & Siemssen, Staustraße 16.

Große Auswahl in fertiger
Herren- und Knaben-Garderobe.

Anfertigung nach Maaß liefere rasch und billig.
H. G. Rensen, Staustr. 8.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

von nur soliden haltbaren Stoffen. Billige Preisstellung.
Fels & Siemssen, Staustraße 16.

F. Schütte,

Oldenburg, Langestr. Nr. 31,
hält sein reichhaltiges Uhren-Lager zu den billigsten Preisen unter Garantie bestens empfohlen.

August Schulz,

Mechaniker und Optiker, Achternstrasse 29,
empfiehlt als schönes Weihnachtsgeschenk **Reißzeuge** für Schüler und Techniker, **Operngläser** von 10 M. an bis zu den feinsten. **Stereoskope** und **Pantoskope** mit einer großen Auswahl der vorzüglichsten Bilder. **Laterna-Magica's** von 2 M. bis zu 60 M. **Stereoskope** für Kinder mit 12 Bildern 3 M. 50 S. Feinste Thermometer und Barometer in reicher Auswahl.
Achternstraße 29. **Aug. Schulz.**

Kurhaus Zwischenahn.

Am 2. Weihnachtstage:
Christbaum und Plünderung desselben,
wozu ergebenst einladet **C. Gier.**

Kurhaus Zwischenahn.

Zu dem am 1. Januar 1879 stattfindenden
Neujahrs-Ball
ladet ergebenst ein **C. Gier.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am ersten Weihnachtsfeiertag
Großes Concert,
(Streichmusik), ausgeführt vom ganzen Tromp.-Corps des Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19,
sowie **Plünderung eines großen Tannenbaums** und **Gratisverloosung.**
Anfang 7 Uhr Abends. Entree 30 S.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Harms.

Würdemanns Gasthof.

Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Einweihungsball
des neu decorirten Tanz-Salon bei brillanter Gasbeleuchtung und doppelt besetztem Orchester.
Entree 25 Pf., wofür Getränke verabreicht werden.
Es ladet ergebenst ein **H. Grube.**

Hülsebusch Concert-Salon.

Jeden Abend
Concert und Vorstellung
im großen Saale. Auftreten der neu engagirten Mitglieder. Anfang 8 Uhr. Sonntag Anfang 6 Uhr. Entree 30 S.

Club Frohsinn.

Sonntag, den 22. December: **Zweiter Gesellschaftsabend** im Hotel zum Lindenhof. Casseöffnung 6 Uhr. Anfang präc. 7 Uhr. Entree 30 S. **D. D.**

Am 2. Weihnachtstage
Große Tanzparthie.

Entree frei.
D. Hülsebusch.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 22. Dec.:
Großes Concert,
ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Kön. Musikdir. Herrn Hüttner.
Programm.

I.
1. Krönungs-Marsch a. d. Op.: Der Prophet von Meyerbeer.
2. Ouverture z. Op.: Die Husaren-Werbung von Doppler.
3. Träume auf dem Ocean. Walzer von Gungl.
4. Nachruf an C. M. von Weber. Fantasie von Bach.
5. Der Prinz von Arcadien. Humoreske von Schreiner (neu.)
6. Ouverture z. Operette: Graziella von Lecocq (neu).

II.
7. Ouverture z. Op.: Leonore Nr. 3 von Beethoven.
8. Vergißmeinnicht. Lied von Suppé.
9. Teufels-Quadrille von Strauß.
10. Variatio delectat. Potpourri von Faust.
11. Ella-Polka von Beck.

Anfang 4 Uhr. **Entrée 30 Pf.**
Wozu ergebenst einladet **G. Brötje.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 22. Decbr., 48. Vorst. im Ab.
An's liebe Christkindlein.
Weihnachtsmärchen mit Gesang in 3 Acten und einem Vorspiel: Der Weihnachtsmann.
Von Czaschke und Mannstaedt. Musik von Mannstaedt.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 151 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Notizen.

— Ueber Differenzen öffentlicher **Waagen** schreiben die „Jeverl. Nachr.“: Bekanntlich haben wir in unserer Stadt (in Jever) jetzt zwei größere Waagen: die Stadtwaage und die vom landwirthschaftlichen Verein angeschaffte Viehwaage. Nach angestellten Versuchen ergeben nun aber beide Waagen verschiedene Gewichte. So will ein hiesiger Schlachter, welcher sich genau von dem Unterschiede beider Waagen überzeugen wollte, die Entdeckung gemacht haben, daß sich auf das Gewicht von reichlich 1100 Pfd. eine Differenz von nicht weniger als 40 Pfd. ergab. Da man nun annimmt, daß die Stadtwaage das richtige Gewicht ergiebt und also der Fehler in der landwirthschaftlichen Viehwaage zu suchen ist, so dürfte es demnach gewiß nicht ohne Interesse sein, wenn beide Waagen einer genauen Prüfung unterzogen würden.

* * *

Jever, 12. December. Der heutige Vormittag hätte leicht für unsere Mädchenschule verhängnißvoll werden können. Im 3. Stock, und zwar in der 4. Classe, entstand während des Unterrichts Feuer, zunächst an der hinter dem Ofen befindlichen Rohrwand. Glücklicherweise wurde der Brand noch rechtzeitig bemerkt und konnte deshalb bald wieder gelöscht werden, im andern Fall hätte derselbe für die kleinen Kinder der genannten Classe gefährlich werden können, weil die brennende Rohrwand sich in unmittelbarer Nähe der Treppe befand und somit den Kindern der Weg versperrt worden wäre. Betreffende Classe hat in Folge dieses Brandes einstweilen Ferien erhalten.

(Jev. N.)

* * *

— **Ein Erfolg** — aber nicht der von Paul Linden — wurde am 13. d. M. abends einem kühnen Unternehmen auf dem Eisenbahnpostamt Deutz zutheil. Es wurde dort nämlich ein für die Strecke Köln-Hannover bestimmter Geldsack gestohlen. Es wird angenommen, daß der Dieb entweder beim Verladen am Kölner Centralbahnhof oder beim Ausladen in Deutz Gelegenheit zur Entwendung gefunden habe. Der Betrag kann noch nicht bestimmt angegeben werden, da die Beträgezettel mitgestohlen wurden. Der Kurszettel nebst allem Inhalt wird jedoch zu 300,000 ℳ geschätzt.

* * *

— **Konkurs Strousberg.** Vor dem Kommissar des Konkurses fand im großen Sitzungssaal des Königlichen Stadtgerichts zu Berlin am 18. d. M. Akkordtermin in Sachen des Dr. Strousberg statt. Die Gläubigerschaft war zahlreich durch dortige Rechtsanwälte und Notare vertreten. Dem Vortrage des Verwalters Kaufmann Dielitz entnehmen wir, daß die Aktiva eine Gesammtsumme von 2,452,868 Mark 90 Pf. betragen, wovon für bevorrechtigte Gläubiger, Pfandgläubiger u. s. w. 1,730,241 Mark 30 Pf. abgehen, so daß gegenüber der sich auf 74,012,355 Mark belaufenden Höhe der Passiva im günstigsten Falle eine Dividende von 0,97 pCt. herauskommen wird. Dagegen verpflichtet sich der Kridar, seinen Gläubigern 1 pCt. 4 Wochen nach Aufhebung des Konkurses und zwar nach dem Januar 1879, 1 pCt. nach dem 28. November 1880 und 1 pCt. nach dem 28. November 1882 zu zahlen. Die Entwerthung der großen industriellen und Bergwerks-Etablissements, das Vorkommniß mit der Moskauer Kommerz- und Leihbank, wie überhaupt die trüben Zeitverhältnisse haben den Sturz des Dr. Strousberg veranlaßt. Es sind im ganzen 347 stimmberechtigte Gläubiger vorhanden. Für den Akkord stimmte die Majorität der Gläubiger und des Kapitals, derselbe ist somit angenommen, doch wird das Resultat der Abstimmung erst Mittwoch, den 18. d. M., Mittags 1 Uhr verkündet.

* * *

— In Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. starb in diesen Tagen **Karl Gutzkow,** der charactervollste und vielseitigste Vertreter der deutschen Literatur seit Goethes Tode, der auf dem Felde des Romans, des Dramas und der Publicistik, den drei hauptsächlichen Erscheinungsformen des modernen Geisteslebens, gleich volle Lorbeeren errungen hat. Ueber die Ursache seines Todes erfährt die „D. Reichsp.“ die folgenden traurigen Umstände. Gutzkow hatte, da er an Schlaflosigkeit litt, gestern Abend, wie gewöhnlich, einen starken Chloraltrunk zu sich genommen; beim Zubettegehen scheint er sodann das brennende Licht unvorsichtiger Weise zu nahe an das im Zimmer befindliche Sopha gestellt zu haben, dasselbe sowie einige Stühle wurden von der Flamme erfaßt und brannten bei starker Rauchentwickelung, da der Zutritt frischer Luft verhindert war, nieder. Gutzkow scheint von dem Qualm erwacht und aus dem Bette gesprungen zu sein, wo er — ehe er die Thür erreichen konnte — leider vom Erstickungstode ereilt wurde.“

Alterthums-Verein.

Der Oldenb. Landesverein für Alterthumskunde, unter Protectorat Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs, welcher sich im Jahre 1875 constituirte, zählt schon jetzt nahe an 1000 Mitglieder. Eine so allgemeine Theilnahme, begleitet von zahlreichen Gaben für die Sammlung, die noch fortwährend im Wachsen ist, beweist am Besten, daß die Aufgabe, welche der Verein sich gestellt hat, durchaus populär ist und voraussichtlich auch bleiben wird, weil alle Gegensätze der modernen Zeit außerhalb seines Wirkungskreises liegen. In den südlichen Landestheilen, wo noch viele Denkmäler aus alter Zeit erhalten sind, ist die Betheiligung am größten, geringer in den Marschdistricten. Sehr verschieden ist dieselbe in einzelnen Städten und Ortschaften. Beispielsweise zählt der Amtsort Brake 56, Ovelgönne 12, Berne 11 und Elsfleth nur 2 Mitglieder und ferner der Obergerichtssitz Oldenburg 332, Vechta 55 und Varel 16 Mitglieder des Vereins. In Friesoythe sind 15, in Langwarden 16, in Rastede 28, in Zwischenahn 35, in Delmenhorst 35 und in Cloppenburg 64 Alterthumsfreunde dem Vereine beigetreten.

Gewöhnlich bedarf es aber nur der äußeren Anregung, um das Interesse zu beleben. Wir empfehlen daher gelegentlich den Besuch der öffentlichen Großh. Alterth.-Sammlung, deren Reichthum an vaterländischen Alterthümern ohne Zweifel jeden überraschen und befriedigen wird. Die durch den Verein erworbenen Alterthümer gehen, nach sorgfältiger Untersuchung, an diese Sammlung über, in welcher sie zu jedermanns Anschauung und Belehrung aufgestellt werden. Nur durch eine solche geordnete Aufstellung und Vergleichung können die Fundobjecte reellen Nutzen schaffen und mit Sicherheit für die ferne Zukunft erhalten bleiben. Sie liefern dann eine Reihe von Anhaltspunkten, welche über das Dunkel vorgeschichtlicher Zeit immer mehr Licht verbreiten und ein Bild geben von der Lebensweise, Sitte und Glauben unserer alten Vorfahren. Solche Resultate können aber nur durch große Betheiligung und gemeinsames Streben unter einheitlicher Führung eines hervorragenden Sachkenners erreicht werden.

Schließlich erlauben wir uns noch den Wunsch auszusprechen, das die nächste Generalversammlung des Vereins im altehrwürdigen Blexen stattfinden möchte. Daselbst befindet sich die älteste Landeskirche — nach Kohli 812 erbaut — welche wahrscheinlich noch heidnischen Ursprunges ist.

Dieser ehrwürdige Bau, in dem die ersten Christen dieser Gegend getauft sein sollen, mit dem interessanten Steinbilde und Grabe — der Sage nach — des heil. Hippolytus und dem merkwürdigen Willihardi-Brunnen, erscheint sehr geeignet, das Interesse der Alterthumsfreunde anzuregen und glauben wir vorhersagen zu dürfen, daß unserem Vereine dadurch zahlreiche Mitglieder zugeführt werden würden.

Das Vagabondenthum.

Bald aus diesem, bald aus jenem Theile Deutschlands erschallen Klagen über das zunehmende Landstreicherthum, welches für die öffentliche Sicherheit und Moral schwere Gefahren mit sich bringt und namentlich in kleineren Städten und auf dem Lande der Einwohnerschaft nicht wenig lästig wird. Dieses Bummlerthum, welches nichts producirt, sondern nur aufzehrt, ist ein wahrer Krebsschaden an unserm wirthschaftlichen Leben, ganz zu schweigen von den sittlichen Schäden, welche dieses arbeitslose Herumlungern, dieses Leben von Bettel, von Diebstahl, von Lug und Betrug hervorbringen muß.

Gewöhnlich ist man mit der Erklärung für das Emporwuchern dieses Vagabondenthums rasch bei der Hand. Die neuen Gesetze, die Paßfreiheit, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit und wer weiß was alles haben die Zunahme dieses „fahrenden Volkes“ verschuldet, heißt es. In Wirklichkeit liegt die Sache aber doch etwas anders und so leicht und einfach wie mit Beseitigung jener Gesetze läßt sich das Vagabondenthum nicht aus der Welt schaffen. Jene Gesetze mögen vielleicht etwas zu dem Uebel beigetragen haben, allein hervorgerufen haben sie es nicht, und wenn wir ferner durch Wiedereinführung aller frühern Zustände und Aufhebung der neuen Gesetze die Abnahme des Vagabondenthums erkaufen sollten, so müßten wir dafür doch herzlich danken. Fechtbrüder hat es früher auch gegeben, und wer da weiß, welch schwunghafter Handel mit gefälschten Legitimationspapieren zur Zeit der frühern Paßvorschriften unter den Gaunern getrieben wurde, wer noch in Erinnerung hat, wie die Vorschriften über Vorzeigung von Reisegeld und dergleichen damals umgangen wurden, wie eine und dieselbe Summe von Hand zu Hand wanderte und von 10—20 Landstreichern und auch von ehrlichen Handwerksgesellen der Polizei vorgezeigt wurde, der wird sich von polizeilichen Maßnahmen nicht viel versprechen. Das Uebel sitzt ein wenig tiefer und Polizei allein reicht dagegen nicht aus.

Die Lässigkeit und Unthätigkeit des Publikums ist das Hauptübel, durch welches das Vagabondenthum großgezogen wird. Nicht nur der einsam Wohnende, der allerdings die Rache eines solchen Fechtbruders fürchten müßte, sondern auch der Bewohner der Stadt, des geschlossenen Dorfes giebt dem herumziehenden Strolch Almosen und leistet dadurch der Arbeitsscheu und dem Herumlungern Vorschub. Es ist nicht gerade eine übel angebrachte Humanität, welche das bewirkt, sondern viel eher die Bequemlichkeit und Trägheit des Publikums, welche sich nicht gern mit dem Landstreicher einlassen will, dem Strolch, der sich nicht zurückweisen läßt, nicht energisch entgegentreten, mit ihm nicht kurzen Proceß machen mag und lieber die unfreiwillige Abgabe weiterzahlt, als fortgesetzt und energisch solcher Landplage zu Leibe geht. Lieber schimpft man recht munter auf die Gesetze, und die Behörden, als daß man da, wo man doch kann, sich selbst hilft.

Das Gesetz bietet übrigens eine treffliche Handhabe gegen alles Gesindel vorzugehen; nur steht diese Handhabe noch vielfach nur auf dem Papier, wird nicht zur Anwendung gebracht. Das Reichs-Strafgesetzbuch bestimmt, daß all solches Gesindel nicht nur mit Haft (bis 6 Wochen) bestraft wird, sondern auch der Landespolizeibehörde überwiesen wird, welche dadurch die Befugniß erhält, die verurtheilte Person entweder bis zu 2 Jahren in ein Arbeitshaus unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden. Mit dieser Bestimmung ließe sich den Vagabonden recht kräftig zu Leibe gehen; allerdings nicht mit der Haftstrafe, die für einen solchen Landstreicher gar nichts Schlimmes hat, weil sie ihm eine kleine Abwechselung, ferner eine sorgenfreie Existenz und lang vermißte Ordnung und Reinlichkeit darbietet, und zwar, was für ihn die Hauptsache ist, nur auf einige Tage oder Wochen mitten im Winter, wenn er ohnehin in seinen Wanderungen oft gehemmt ist. Wohl aber ließe sich die Bestimmung wegen des Arbeitshauses gut verwerthen, schon deshalb, weil die Unterbringung im Arbeitshause zwei Jahre dauern kann, während welcher Zeit viele zu ordentlicher Arbeit angehalten werden können. Freilich ist das Verfahren etwas umständlich insofern, als erst der Richter auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkennen muß; indeß ist das doch keine ernstliche Schwierigkeit. Die Hauptschwierigkeit liegt vielmehr darin, daß es — leider! — gar nicht genug Arbeitshäuser giebt, um dieses herumlungernde Gesindel aufzunehmen. Wenn heute der Landespolizeibehörde auch alle Landstreicher überwiesen wären, sie könnte von ihrer Befugniß keinen Gebrauch machen, weil es ihr an Arbeitshäusern fehlt. Hier also wäre zuerst der Hebel anzusetzen; sind erst Anstalten zur Aufnahme des Gesindels in genügendem Umfange vorhanden, so werden auch die Orts Polizei-Behörden energischer sich der Bekämpfung des Uebels widmen können. Die Scheu mancher localen Behörden vor energischem Einschreiten, wegen der dadurch für den Ort entstehenden Kosten, würde dann auch nicht berechtigt sein. Wüßten die Landstreicher erst, daß sie bei der Ergreifung nicht 1 Woche Haft, sondern 2 Jahre Arbeitshaus erwarten, so würden sie die Orte, wo man ihnen scharf genug auf den Fersen ist, bald ganz vermeiden, solche Energie der Polizei wird ja unter der Gaunerzunft bald bekannt. Der betreffende Ort aber hätte dabei kein schlechtes Geschäft gemacht, denn die durch kräftige Bekämpfung des Vagabondenthums entstehenden Kosten würden reichlich ausgeglichen dadurch, daß die Brandschatzung durch die Vagabonden aufgehört hätte.

Ganz ausrotten werden wir freilich die Landstreicherei nie, auch wenn das Publikum und die Behörden energischer auftreten und neue Arbeitshäuser in Hülle und Fülle haben. Die Trägheit und der Hang zum liederlichen Leben sind eben zu groß. Aber bessern läßt sich doch vieles auch in dieser Beziehung, wenn man nur will.

Die Eheschließungen im Großherzogthum Oldenburg während der Jahre 1876 und 1877.

Mittheilung des Großherzogl. statistischen Bureaus.

Die Gesammtzahl der im Großherzogthum im Jahre 1876 vorgekommenen Eheschließungen betrug 2716 und fast genau soviel, nämlich 2710 im Jahre 1877. Hält man diese Zahlen gegen die Bevölkerung, so ergiebt sich für jedes der beiden Jahre ein Procentsatz von $0_{,85}$ der Einwohnerschaft. Die relative Häufigkeit der Eheschließungen war in den getrennten drei Gebietstheilen des Großherzogthums wesentlich ver-

Landesbibliothek Oldenburg

schieden, wie die folgenden Ziffern darthun. Es wurden Ehen geschlossen:

im	absolut 1876	absolut 1877	% der Bevölk. 1876	% der Bevölk. 1877
Herzth. Oldenb.	2116	2193	0,85	0,88
Fürstth. Lübeck	267	238	0,78	0,69
„ Birkenf.	333	279	0,87	0,75

Im Fürstenthum Lübeck wurden demnach verhältnißmäßig weit weniger Ehen eingegangen als in den beiden anderen Provinzen; das Verhältniß der Eheschließungen zur Bevölkerung zeigt daselbst wie auch im Fürstenthum Birkenfeld im Jahre 1877 eine belangreiche Abnahme dem Vorjahre gegenüber. Umgekehrt bekundet das Herzogthum Oldenburg eine nicht ganz unbedeutende Vermehrung der Eheschließungen. Nicht minder treten ferner Abweichungen zu Tage, sobald man das Herzogthum wiederum nach seinen drei Hauptdistricten gesondert betrachtet. Die Anzahl der Eheschließungen stellte sich auf:

in der	absolut 1876	absolut 1877	% der Bevölk. 1876	% der Bevölk. 1877
Marsch	643	718	0,92	1,03
oldenb. Geest	1045	1049	0,90	0,91
münst. Geest	428	426	0,68	0,68

Vor Allem fallen die niedrigen Procentsätze, welche das Münsterland zu erkennen giebt, ins Auge. Seit reichlich einem Jahrzehnt ist das Heirathsverhältniß in diesem Landestheile stetig gesunken, eine Erscheinung, die aus der hier beobachteten starken Auswanderung zu erklären ist. Die beiden übrigen Gebietstheile anlangend, so überragt die Heirathsziffer der Marsch diejenige der oldenburger Geest namentlich im letzten Jahre.

Werden die Eheschließungen nach den Jahreszeiten, in denen sie stattfinden, auseinander gehalten, so entfallen von ihnen in beiden Jahren zusammen genommen auf das:

I. Quartal	(Jan. bis März)	770	oder	14,19 %
II. „	(April bis Juni)	2366	„	43,61 „
III. „	(Juli bis Sept.)	826	„	15,22 „
IV. „	(Oct. bis Decbr.)	1464	„	26,98 „

Die meisten Ehen werden sonach im zweiten Quartale geschlossen, die nächstgrößte Anzahl fällt auf die Wintermonate. Unter den Frühjahrsmonaten ist es in erster Linie der Mai, unter den Wintermonaten der November, in welchem die Heirathsziffer ihren höchsten Stand erreicht. Dies hängt mit der üblichen Zeit des Umzugs und besonders des Antritts von ländlichen Pachtungen zusammen. Letzterer pflegt bekanntlich vorzugsweise auf den 1. Mai, ersterer außerdem auf den 1. November zu fallen.

Wichtig ist weiterhin die Frage nach dem Alter, in dem die Ehen begründet werden. Dieselbe beantwortet sich für die hier in Betracht gezogenen beiden Jahre in nachstehenden Zahlen. Es standen von den heirathenden

im Alter von	Männern		Frauen	
unter 20 Jahren	2 oder	0,04 %	375 oder	6,91 %
21 bis 25 „	1132 „	20,86 „	2268 „	41,80 „
26 „ 30 „	2224 „	40,99 „	1619 „	29,84 „
31 „ 35 „	1010 „	18,62 „	625 „	11,52 „
36 „ 40 „	475 „	8,75 „	264 „	4,86 „
41 „ 45 „	250 „	4,61 „	144 „	2,66 „
46 „ 50 „	143 „	2,63 „	68 „	1,25 „
über 50 „	190 „	3,50 „	63 „	1,16 „

Bei den Männern beginnt das Heirathsalter, von seltenen Ausnahmen abgesehen, erst mit dem 21. Lebensjahre. Aber auch in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre ehelichte nur der fünfte Theil der Männer. Der wichtigste Abschnitt liegt für die letzteren zwischen dem 26. und 30. Jahre; der folgende, zwischen dem 31. und 35. Jahre liegende weist etwa dieselbe Höhe auf wie die erste Hälfte der zwanziger Jahre.

Vom 36. bis 40. Jahre heiratheten dann nur noch 8,75 % und vom 41. bis 45. blos noch 4,61 %. Von hier an fällt der Antheil ansehnlich, ist aber in diesem höheren Lebensalter immer noch sichtlich höher als bei den Frauen. Hören diese früher auf zu heirathen als die Männer, so beginnen sie bekanntlich auch eher. Die obige Uebersicht belehrt, daß hier Eheschlüsse vor dem 20. Lebensjahre keine Seltenheit sind, wenn sie auch nur einen kleinen Theil der Gesammtheit ausmachen. Das Alter, in dem die meisten Frauen zur Ehe schreiten, liegt zwischen dem 21. und 30. Lebensjahre und zwar geschieht dies im Durchschnitte größerer Zeiträume in beiden Hälften des Decenniums ziemlich gleichmäßig, nämlich unter je 100 in 35 bezw. 34 Fällen; in den hier betrachteten beiden Jahren indessen, kam auf das erste Jahrfünft ein weit beträchtlicherer Theil als auf das zweite. Erheblich niedriger, aber immerhin nicht ganz unbedeutend ist der Procentsatz derjenigen Frauen, die im Alter von 31 bis 35 Jahren zur Verheirathung gelangten.

Sieht man auf den Familienstand der Eheschließenden, so fanden in den Jahren 1876 und 1877 Heirathen statt zwischen:

Junggesellen und Jungfrauen:	4438	oder 81,79 %
„ „ Wittwen oder geschied. Frauen:	219	oder 4,04 %
Wittwern oder geschied. Männern und Jungfrauen:	578	oder 10,65 %
Wittwern oder geschied. Männern und Wittwen oder geschied. Frauen:	191	oder 3,52 %

Wie aus diesen Ziffern erhellt und wie es von vornherein die natürlichste Erscheinung ist, sind die Verbindungen zwischen bis dahin ledigen Personen weitaus die häufigsten. Mit verwittweten und geschiedenen Frauen haben sich die Junggesellen nur zu einem sehr kleinen Theile verheirathet. Die Wiederverheirathung der Wittwer geschah hauptsächlich mit Jungfrauen, in ungleich geringerem Verhältniß aber mit Wittwen. Aus der Zusammenstellung geht ferner hervor, daß bei 14,17 % aller Eheschließungen Wittwer und bei blos 7,56 % Wittwen betheiligt waren. Hiermit stimmen auch die für längere Perioden und andere Länder gemachten Erfahrungen überein, sodaß also für die Wittwen die Aussicht, zu einer neuen Ehe zu schreiten, geringer ist als für die Wittwer.

Maja.

Von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Das soll mich freuen?“ rief er, während die zurückgedrängte Aufregung sich jetzt gewaltsam Bahn brach. „Freilich es muß ein großer Trost sein, ein Kind zu haben, dem man seine Schmach vererben kann; einen Sohn, der sich seines Vaters schämen muß, eine Tochter, die erröthet, wenn man den Namen ihrer Mutter nennt!“

Er sprang auf, griff nach seinem Hute und stürzte davon.

Draußen empfing ihn Schnee und Sturm. Das war ein Wetter, wie es für seine Stimmung paßte. Je ärger es tobte und stürmte, um so lieber war es ihm. Der kälteste Sturm konnte den Brand in seinem Innern nicht abkühlen.

Jetzt hatte er die Stadt hinter sich, das freie Feld nahm ihn auf, wo Niemand ihn sah, Niemand ihn hörte. Er ballte die Fäuste und schrie in den Sturm. Schritt für Schritt mußte er seinen Weg erkämpfen, aber kämpfen wollte er bis zum letzten Athemzuge, bis zur versagenden Kraft.

O Schmach, Schmach, die man ihm angethan! Was war aus seinem stolzen Selbstbewußtsein geworden? Ausgestoßen, verachtet stand er da. Der Geringste meinte, die Hand gegen ihn aufheben zu dürfen. Die, welche er nicht werth gehalten, ihm die Schuhriemen aufzulösen, spotteten jetzt seines Falles und dankten Gott, daß sie nicht waren wie er.

Er schüttelte seine Fäuste: „Fluch, Fluch über die, welche es wagen, ihre eigene Unehre zum Maßstabe der Ehre Anderer zu machen, die sich nicht scheuen, den Reinen hinab in den Schmutz zu den Unreinen zu ziehen.“

Der fallende Schnee ließ ihn den Weg nicht mehr erkennen, hochaufathmend blieb er einen Augenblick im Schutze eines kleinen Tannengebüsches stehen.

Durch die Nacht blinken von fern die Lichter der Stadt zu ihm herüber.

Dort saßen die Menschen in ihren Wohnungen, trotz aller Fehler und Schwächen glücklich im traulichen Zusammensein mit ihren Lieben und er, — der in seinem Leben nichts gewollt als das Reinste, dessen Wege höher und dessen Gedanken edler gewesen waren als die ihrigen, er irrte hier draußen in Nacht und Sturm, um sein Elend zu übertäuben.

Und bei einem dieser Lichter, die da zu ihm herüberschienen, saß sein Weib. Was mochte sie wohl empfinden?

Vor ihm stieg ihr todtenblasses Gesicht auf, wie sie mit zuckenden Lippen sich abgewandt, als er sie von sich gestoßen, sie, die künftige Mutter seines Kindes.

Wie hatte er das thun können? Heulend kam der Sturm dahergebraust, aber er kämpfte nicht länger gegen ihn an. Er ließ sich von ihm zurücktragen den Lichtern zu, deren eines seinem Weibe leuchtete.

Während er durch die Dunkelheit dahinschritt, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, wie selbstvergessend sein Weib ihn geliebt, und wie grausam er sie hatte leiden lassen.

Statt ihr kaum geheiltes Gemüth vor jeder rauhen Berührung zu schützen, hatte er es unheilbar verletzt. An wen sollte sie glauben, wenn der sich von ihr wandte, dem sie sich in heiligster Liebe ergeben hatte? War der Kelch, den sie zu trinken hatte, nicht bitter genug, daß er ihn mit eigener Hand bis zum Rande füllen mußte?

Mit schrecklicher Genauigkeit fiel ihm ein, wie bleich und still sie geworden, wie schnell sie das kaum erlernte Lächeln wieder vergessen hatte, wie klaglos sie gelitten all diese böse Zeit hindurch. Und heute, wo sie ihm das Herrlichste mitgetheilt hatte, was ein Weib dem Manne sagen kann, wie hatte er die Nachricht aufgenommen, welche sonst die Herzen der Gatten in einem einzigen Schlage wonnigen Entzückens pochen läßt? „Zu ihr, zu ihr!“ rief es in seinem Herzen, um gut zu machen, was er Leides gethan.

Aber er hatte in seiner wilden Aufregung sich so weit von der Stadt entfernt, daß es geraume Zeit dauerte, bis er seine Wohnung erreichte. Still und dunkel lag das Haus vor ihm. Das Mädchen war wohl längst zur Ruhe gegangen, und auch Maja erwartete ihn nicht mehr.

Es fiel ihm heute schmerzlich auf, sie nicht wie sonst beim Oeffnen der Thür am Tische sitzen zu finden, das feine, zarte Gesicht voll freudiger Erwartung auf den Kommenden gerichtet.

Er suchte das Feuerzeug und machte Licht. Als er in das Schlafzimmer trat, fuhr er erschreckt zurück. Maja's Bett war unberührt.

Er öffnete das anstoßende Zimmer, auch dort war sie nicht.

Bestürzt weckte er das Mädchen, das schlaftrunken erklärte, die Frau Pfarrerin habe ihr geheißen, sich zu Bette zu legen. Es sei ihr später wohl gewesen, als habe sie die Thür gehen hören, doch habe sie geglaubt, es sei der Herr Pfarrer, welcher nach Hause käme. Von Neuem durchsuchte Dankmar die Zimmer, da sah er auf seinem Schreibtische einen an ihn gerichteten Brief.

Er winkte dem Mädchen, ihn allein zu lassen und erbrach das Papier mit zitternder Hand. Der Inhalt desselben lautete:

„Theuerer Gatte,

lebe wohl! Ich gehe, um den dunklen Schatten, welcher mit mir auf Deinen Lebensweg fiel, für immer daraus zu entfernen. Fürchte nichts für mich, ich werde mir das Leben nicht nehmen, Du weißt“ (große Thränen hatten hier das Geschriebene fast unleserlich gemacht), „daß es nicht mehr mir allein gehört. Gott wird mich ein verborgenes Fleckchen finden lassen, an dem ich ungekannt und unbeachtet leben kann. Mein alter Anwalt, auf dessen Verschwiegenheit ich mich verlassen kann, wird die nöthigen Schritte thun, um Dir, sobald Du es wünschest, Deine Freiheit wiederzugeben.

Sei unbesorgt um Deine Ehre. Ich werde den Namen, den Du mir gabst, und den zu tragen ich so wenig würdig war, ablegen, und auch das Kind soll nur den Namen seiner Mutter kennen lernen. Ich hoffe mein Andenken soll Dir nicht hinderlich in der Welt sein. Man wird sagen: „Sie ist ihrem zweiten Manne davongegangen, wie dem ersten, sie war eine Gefallene; er ist zu bedauern.“ Widerspricht dem nicht, ich freue mich, daß die Schande allein auf mich fallen und Dein Name wieder hell werden wird. So gehe ich, ehe ich aber gehe, o Ernst, sei tausend, tausend Mal gesegnet für alle Liebe, welche Du mir gabst. Bis zu dem letzten Hauche ihres Lebens wird für Dich beten

Deine

Maja.“

Längst war das Feuer im Ofen erstorben, flackernd verlöschte die heruntergebrannte Kerze, Dankmar wußte es nicht. Allmählich graute der Morgen und das Frühroth brach durch die Scheiben, er saß noch immer auf derselben Stelle, den Brief welchen seine schwer herabfallenden Thränen unleserlich gemacht hatten, vor sich auf dem Tische.

An der Klause.

Der Zug, welcher über den Semmering führt, hielt in Payerbach, damit die lange Wagenreihe getheilt werde, und so leichter von den eigens für diese Strecke erbauten Lokomotiven die steile Höhe hinangeschleppt werde.

Den kurzen Aufenthalt mit Freuden begrüßend, entströmten die Passagiere den Waggons, um ein paar Züge frischer Alpenluft trinken, einen Blick hinabzuwerfen in das entzückende Thal, das man soeben in weiten Windungen durchschnitten hatte und dann hinauf zu sehen zu den mächtigen Bergwänden, deren weiße, an den Felsen angeklammerte Bahnhäuschen die Höhe zeigen, welche man noch auf Dampfesflügeln erklimmen soll.

Einen Strauß Alpenveilchen, ein Büschlein Edelweiß oder Alpenrosen von den Kindern erhandelnd, welche sich hoch beladen mit Alpenblumen herandrängen, steigt ein Theil der Passagiere wieder in den Zug, der sie der schönen Steiermark zuführen soll, während diejenigen, welche hier ihr Reiseziel gefunden haben, sich in den engen Gassen Payerbachs zerstreuen, oder sich nach Wagen umsehen, welche sie dem freundlichen Reichenau zuführen oder noch weiter in die Berge hinein tragen sollen.

Unter den Wenigen, welche es vorziehen, den Weg zu Fuß anzutreten, den Alpenstock in der Hand, fällt unser Auge auf die hohe, kräftige Gestalt eines Mannes, welcher bald den Anderen vorauskommend, das Reichenauer Thal durchschreitet und dann, die mächtigen Eisenwerke von Hirschwang seitwärts liegen lassend, in das Höllenthal einbiegt, wie man den wildromantischen Einschnitt nennt, welcher von Reichenau nach Naßwald führt. Das ernste, gedankenvolle Antlitz des Wanderers ist von dunkelblondem Haar umgeben, das schon von einzelnen Silberstreifen durchzogen ist. Doch braucht man nur einen Blick auf das ganze Aeußere des Mannes zu werfen, um zu sehen, daß nicht das Alter es war, welches sie hineingezeichnet.

Die weißen Fäden müssen zu derselben Zeit in das dunkle Haar gekommen sein, als die blauen, hellen Augen den eigenthümlich schmerzlichen Zug annahmen, den sie haben, wenn sie wie eben jetzt fern von den Menschen und ihren gesellschaftlichen For-

Landesbibliothek Oldenburg

derungen, die Seele ihres Besitzers unverhüllt auf ihrem klaren Spiegel zeigen.

Mehr als ein Jahr ist vergangen, seit Dankmar, denn das ist der Wanderer vor uns, den Brief erhielt, welcher ihm das Lebewohl seines Weibes brachte.

Der Abend, an welchem Maja von ihm ging, war entscheidend für sein Leben geworden. Schon am nächsten Morgen hatte er seine Kandidatur für P. zurückgezogen, er hatte seinen Lebensplan geändert.

So bald die Zeit, welche er noch in N. zuzubringen hatte, abgelaufen war, machte er sich auf, um Nachforschungen nach Maja anzustellen.

Sie blieben ohne Erfolg, aber er ließ sich dadurch nicht niederbeugen; daß Maja's Anwalt von ihrem Aufenthalt wußte, war ersichtlich, er machte auch gar kein Hehl daraus. Eher aber hätte man einen Felsen zum Reden bringen können, als den alten, einsilbigen Mann, der das Unrecht, das man seinem Liebling gethan, schwer mitempfunden hatte und die beiden Männer bitter haßte, welche es ihr zugefügt hatten.

Er machte Dankmar mit den Bestimmungen bekannt, welche Maja getroffen hatte, um ihm seine Freiheit wiederzugeben, und als Dankmar diese entschieden zurückwies, theilte er ihm die Verfügungen mit, durch welche Maja ihn der kleinlichen Sorge für das tägliche Brod entheben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Proprietär Deye zu Westerstede läßt am

Dienstag, den 7. Januar 1879,
Mittags anfangend,

in seinem bei Linswege, circa 5 Minuten von der Chaussee entfernten Busche „Branden", sowie in den in der Nähe belegenen Büschen „Beihorst" und „Suhrdehl",

200 Tannen auf dem Stamm, Fuhren und Fichten, schwere Balken, Kammerbalken, Unterhölzer 2c.,
10 Haufen Richelholz,
20 Haufen Bohnenstangen, und einige Haufen Holzschuhholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Meinen Wirthshause zu Linswege. **U. Ohmstede.**

Burgfelde bei Zwischenahn. Zu verkaufen einen neuen modernen **Schlitten.**
E. Brumund, Stellmacher.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht"
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

Preis 50 Pf., vorräthig in der Buchhandlung von Billmann & Gerritsen Nachf., Bard., welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco übersendet.

Beste frische Oelkuchen, frische Leinkuchen, auch Leinkuchenmehl billigst bei
Aug. Willers.

Von jetzt an bis zum Feste
täglich frischen Gest
bei
Aug. Willers.

Braune und weiße Gewürzkuchen ½ kg. **50 und 60 Pf. empfiehlt**
G. Menke.

Tannenbaumkerzen von Wachs und Parafin sehr billig bei **G. Menke.**

Coaks

Zerkleinerte Coaks (Nußcoaks) in jedem Ofen und Heerd brennend. Billigstes und reinlichstes Brennmaterial.

1 Centner 1 Mk. frei ins Haus.

Bei 10 Centner, sowie ab Gasanstalt
Preisermäßigung von 10 Pf. pr. Ctr.
Gasanstalt Oldenburg.

Eine Parthie leicht beschädigter couleurter
Glacé-Handschuhe für Damen 80 ₰.
do. do. für Kinder 50 ₰.
empfiehlt **G. Freese,** Langestr. 66.

Regenschirme

in größter Auswahl empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
G. Freese, Langestraße 66.

Lampenschirme

in größter Auswahl und feinen Mustern, sowie Musik- und Schreibmappen, Photographie-Albums, Reißzeuge, Tuschkästen und

Christbaumverzierungen

in allen möglichen Arten empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Feilner, Haarenstr. 42, nahe dem Thore.

Kupferstiche,

Oelgemälde, Photographieen 2c. werden rasch und billig eingerahmt, auf Wunsch werden die Rahmen aufs eleganteste verziert.
Franz Feilner, Haarenstr. 42.

Ich erhalte täglich Zusendungen, und liefere frei ins Haus:

Deutsche dopp. gesiebte Nusskohlen

bester Qualität, für jeden Ofen und Heerd, welcher Rosten hat, billigstes Brennmaterial.

Buchen-Brennholz, klein zerschlagen, in kleinsten Quantitäten,
Grus-Kohle, die von der **Nußkohle ausgesiebt** ist, gebe ich ab Lager à 45 ₰ pro Centner.

Georg Mahlstedt,
Osterstraße 9.

☞ **Alle Sorten Honig- und Pfefferkuchen** empfiehlt **G. Menke,**
Donnerschweerstraße 17.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Oldenburg. Mein
Cigarren-Lager
bietet eine große Auswahl in abgelagerter Waare. Ich empfehle dasselbe zu Weihnachtseinkäufen angelegentlichst. **H. C. Berlage.**

Eis, frei Brauerei geliefert, zahle für ein volles Fuder 2 ℳ., für besonders große Wagen (Torfwagen) 2 ℳ. 50 ₰ pr. Fuder.
J. D. Ehlers.

Die
Cigarren- und Tabackhandlung
von H. Bollersmann, Achternstraße 22, empfiehlt Cigarren, Cigaretten und Taback in guter Qualität.

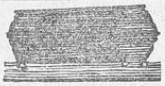
Zu kaufen gesucht. Getragene Kleidung, Schuhzeug, alte Möbeln 2c.
J. Didden,
Baumgartenstr. 16.

Oberländisches Weizenmehl 22½ Pfd. für 3 Mark bei
Aug. Willers,
Ecke der Achtern- u. Ritterstraße.

Für Herren.
Winterüberzieher à 5½, 6½, 7½, 8½, 10—18 Thlr.
Schlafröcke à 5, 6, 7, 8, 9, 10 Thlr.
Röcke, Hosen, Westen, Joppen, Pyjacks 2c.

Für Knaben.
Anzüge, Paletots, Joppen, Pyjacks, Westen, wie Hosen von 15 gf. an halte in guter Verarbeitung bestens empfohlen.
H. T. Bengen, Heiligengeiststr. 24.

Patentirter Christbaumhalter
(Haase Patent)
halten bestens empfohlen **B. & G. Fortmann.**



Sarg-Magazin, Wallstr. 22
von
H. Wessels & H. Mehrens.
Auch **Berliner** und **Dresdner** Form.
Zugleich übernehmen wir die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen gegen billige Preise.

Neben unserer **Maschinen- und Wagen-Fabrik** errichteten wir hier am Platze eine

Dampf-Sägerei,

welche hiermit zur fleißigen Benutzung bestens empfehlen.

Die Sägerei enthält: zwei **Horizontalgatter,** welche sowohl für die stärksten Stämme, wie zum Schneiden der feinsten Hölzer construirt sind. Ferner eine **Kreissäge,** um Einfriedigungsholz, Latten, Federn und Brennholz zu schneiden und eine **Bandsäge** für geschweifte Arbeiten.
A. Beeck & Co.

Bremer, Hamburger
und importirte
Havanna-Cigarren,
im Preise von 25 bis 300 ℳ. pr. Mille.
Cigaretten,
Kau- und Schnupftabacke
türkische, hiesige u. auswärtige
Rauchtabacke
empfiehlt die
Cigarren- u. Taback-Handlung
von
G. Kollstede
in **Oldenburg.**

Passendstes Geschenk für Frauen und Jungfrauen.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Henriette Sander's
Neues praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und die feinere Küche.
Dritte Auflage.
☞ **1663 Recepte enthaltend.** ☜
In prachtvollem Original-Einband. Preis 4 ℳ. 20 ₰.
Verlagsbuchhandl. von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

J. H. Böger, Achternstr. 17.
Weberei, en-gros und en-detail-Geschäft.
Federdichte Bettinlitte, echtfarbig gewebte Ueberzüge, 9/4, 10/4 und 12/4 Betttücherleinen.
Fertige Betten.
Großes Lager v. Bettfedern u. Daunen.
Niedrige feste Netto-Preise gegen baar.

Zu verkaufen. Gute Betten, sehr billig.
D. Heinen, Haarenstr. Nr. 19.

Haargeschäft
von
☞ **L. M. Engelke.** ☜

Den geehrten Damen des Ammerlandes zur Nachricht, daß Frau **Grambart** in **Zwischenahn** für mich **Haararbeiten** entgegen nimmt. Proben von Haar zu neuen **Flechten** sowie zu **Uhrketten** und auch ausgekämmtes **Haar** kann daselbst abgegeben werden. Die Sachen werden **rasch, gut** und **billig** gearbeitet.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Forte-Vidamo (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt von einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

☞ **Jeden Bandwurm** ☜
entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnäßen** und **Flechten** und zwar brieflich:
Voigt, prakt. Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Wiener Schuhlager bei L. Helmerichs, Langestr. 25,

empfiehlt alle Sorten **Herren- Damen- und Kinderstiefel** zu billigen, aber festen Comptant-Preisen, als: **Mannsstiefel von 2 Thlr. 10 gf., Damenstiefel 1 Thlr. 10 gf., Damen-Hausschuhe 12½ gf., Kinderstiefel 5 gf. an.** Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, sowie Reparaturen schnellstens besorgt.

STOLLWERCK'sche BRUST-BONBONS

eine nach ärztlichen Vorschriften bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Firmenschilder bezeichnen die Verkaufsstellen.

in **Oldenburg** bei **H. G. Eiben, J. B. Harms, H. Hempel, J. Voss, J. B. Wigger** und **J. F. Müller** am Bahnhof.

Aechten

Medicinal-Tokayerwein,

vorzüglich geeignet für Schwächliche, Kinder und Reconvalescenten, aus der Ungarweingroßhandlung

Rudolf Fuchs, Hoflieferant,

Pest, Hamburg, Wien,

empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à M. 3, 1,50, 0,75. **H. Fischer**, Langestr. 11.

Wer in diesen schlechten Zeiten auch mit Wenigem gut auskommen will, der beherzige den Artikel Borgen und Baarzahlen im „Niedersächsischen." Zu haben für 50 Pf. bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Ant. Heinr. Glaucrt,

Samen- und Pflanzen-Handlung,

Alte Huntestraße № 3,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Baumstamm-Blumentöpfe,

sowie die so viel verlangten

Zink-Blumenkörbchen

mit wie ohne Ausfüllen.

Preuß. Original-Loose

zur Haupt- und Schlußziehung 159. Lotterie: (Hauptgewinn: **450,000 Mk.**): Originale 1/2 à 150 Mk., 1/4 à 75 Mk., Antheil-Loose 1/8 à 30 Mk., 1/16 à 15 Mk., 1/32 à 7,50 Mk. versendet gegen Baareinsendung des Betrages

Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **D. Kot's** Zahnwasser à Fl. 1 M. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **D. Kot's.**

Verkaufsstelle bei **H. Hitzegrad.**

Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten** das angenehmste, mildeste, sicherste und billigste

Hustenmittel

(Verbrauchskosten höchstens 20 Pf. täglich.)

allein ächt

mit nebigem Verschlußstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders à Flasche 1, 1½ und 3 Mark nebst specieller Gebr.-Anw. in **Oldenburg bei C. G. Baars, in Brake bei G. Hinrichs, in Varel bei M. F. Funk, in Jever bei P. Koeniger, in Bockhorn bei H. Grabhorn, in Delmenhorst bei C. H. Luley.**

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unächten Waare wird gewarnt.

Generalversammlung d. Zimmergesellen-Krankenkasse am Sonntag, den 22. December, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirth Brüning. Zweck: **Rechnungsablage.** **Der Vorstand.**

Das Neueste in Filzröcken, Stepprröcken, Regenschirmen in Seide und Wolle, seidenen und wollenen **Cachenez**, seidenen **Taschentüchern, Tischdecken, Waffeldecken** traf in großer Auswahl ein und empfehle diese Artikel zu billig gestellten Preisen.

J. H. Popken.

Oldenburger Schuh-Magazin.

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestraße Nr. 6.

Empfiehlt alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten, sowie für den Winter sehr schöne mit Wolle gefütterte Morgenschuhe und Filzschuhe.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten b. stes diät. Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Mein reichhaltiges

Pelzwaaren-Lager

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

F. J. Brunotte, Kürschner.

Oldenburg. Achternstraße 23.

NB. Für Wiederverkäufer stehe mit Mustersendungen gern zu Diensten.

Bernh. Knauer,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

Langestraße 26,

empfiehlt sein **grosses Lager Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren. Schmucksachen** in den modernsten und elegantesten Mustern. **Goldene Herren- und Damen-Ketten** in bekannter reicher Auswahl.

J. Funk & Co.

Gewehrfabrik in Suhl, Markt 257,

empfiehlt ihr solides Fabrikat von **Doppelflinten** und **Büchsen** 2c. verschiedenster Systeme in **Lefaucheux, Lancaster, Centralfeuer**, wie auch **Percussion** zu billigsten Preisen, unter Garantie!

Patent. **Wetterprophet.** Patent.

Der rühmlichst bekannte Astronom und Director der Göttinger Sternwarte Prof. Klinkerfues trägt das Verdienst, ein Instrument erfunden zu haben, welches in sicherster Weise die Voraussbestimmung des Wetters ermöglicht. Dieser patentirte Wetterprophet, erzeugt unter wissenschaftlicher Beihülfe des Professor Klinkerfues, kostet **20 M.**, grössere Form **30 M.** Höchste Leistung garantirt. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten. Zu beziehen durch alle Optiker und Mechaniker, sowie durch die Fabrik meteorologischer Instrumente von **Wilhelm Lambrecht**, Göttingen.

Bedeutender Verdienst.

wird Personen aller Classen geboten. Schriftliche Anfragen unter „750" bef. die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Wien.

Moorhausen. (Gem. Hude.) Am zweiten Weihnachtstage

BALL,

wozu freundlichst einladet **J. Ahlers.**

Specken. Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **R. Marken.**

Aschhausen. Am zweiten Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Gerhard Siefken.**

Kaihausermoor. Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **F. Harms.**

Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Am 2. Weihnachtstrge

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. G. Lüschen.**

Zwischenahn.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet **E. F. Oltmanns.**

Ipwege. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **Wwe. Bunjes.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg